

FILEK *infos*

Ausgabe April 2017



Neue Homepage
Eine von vier
Infozentralen

Restaurant Freistil
Neuer Integrationsbetrieb

**Ein besonderes
Angebot**
Zehn Jahre Tagesförderstätte

Liebe Leserinnen und Leser,

der Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung, Prof. Dr. Ulrich Hase, hat am 14. Februar 2017 gemeinsam mit dem Landesverband der Lebenshilfe und dem Landesverband des Sozialverbandes Deutschland eine Fachtagung zum Bundesteilhabegesetz (BTHG) im Plenarsaal des Landtages durchgeführt. Diese Veranstaltung sollte nicht in Vergessenheit geraten. Sie hat Maßstäbe gesetzt. Das gesprochene Wort wurde dreifach simultan übersetzt: in Gebärdensprache, über Kopfhörer in leichte Sprache und verschriftlicht zum Mitlesen auf großem Bildschirm.

Diese Organisation war vorbildlich, um ein möglichst weitgehendes Verständnis für alle Beteiligten zu gewährleisten. Sie war die Voraussetzung dafür, dass ein guter Überblick über



die vielfältigen Inhalte des Bundesteilhabegesetzes vermittelt und eine lebendige, inhaltlich anspruchsvolle Diskussion stattfinden konnte.

Für den interessierten Zuhörer aufschlussreich am Rande war übrigens ein Wortwechsel, der sich darum drehte, ob die Eingliederungshilfe weiterhin im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung ausgeführt wird oder ob das Land sich wieder stärkere Gestaltungsmöglichkeiten sichern soll. Aber das wird nach der Landtagswahl im Mai entschieden. Klar wurde in der Veranstaltung jedenfalls auch, dass das Bundesteilhabegesetz allen Beteiligten noch viel Beschäftigung beschert.

Wir – die Redaktion – hoffen hier, dass wir über das BTHG hinaus wieder interessante Informationen für Sie zusammengetragen haben und freuen uns über Ihre Rückmeldungen.

Ihr
Mathias Kolaczinski
Geschäftsführer FLEK Gruppe GmbH

1. FLEK MOTORRAD-TREFFEN	
29. Juli 2017 Treffen 10 Uhr in Lübeck	Treffen Ausfahrt Rundgang Grillen
	
Mehr Infos unter www.marli.de	Anmeldung bis 1.7.2017 per Mail an info@marli.de

Titelbild: Aufmerksam und zugewandt - die Arbeit in der Tagesförderstätte der Marli GmbH

FLEK

Gruppe GmbH



Die Mürwiker®



die ostholsteiner

Stiftung Drachensee 

Zehn Jahre Tagesförderstätte

Lübeck. Vor 10 Jahren wurde die Tagesförderstätte (Tafö) bei Marli als Angebot gestaltet. Ein Interview mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Sabine Schellenberger, Petra Czarnowski, Angela Einfeld und Jörg Schmidt-Vanderheyden.

Für wen ist die Tafö das „richtige“ Angebot und was ist das Besondere?

Die Tagesförderstätte steht grundsätzlich allen Menschen mit Behinderung offen, die nicht in einer WfbM betreut werden können. Die Tagesförderstätte unterscheidet sich vom Rehabilitationsauftrag von der Werkstatt für behinderte Menschen: Die WfbM hat den Auftrag zur Teilhabe am Arbeitsleben, die Tagesförderstätte den Auftrag zur Teilhabe an der sozialen Gemeinschaft. In der Regel werden in der Tagesförderstätte Menschen betreut die:

- die eine oder mehrere, oftmals schwere Schädigungen von Körperstrukturen und -funktionen haben,
- bei denen eine Aneignung von Kompetenzen in mehreren Lern- und Entwicklungsbereichen umfänglich erschwert ist,
- deren Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben eine besondere Betreuung erfordert.

Wo befanden sich die Räume der Tafö vor zehn Jahren und wo sind Sie heute?

Für die Tagesförderstätte wurden auf dem Werkstattgelände in der Arnimstraße 95 die Räumlichkeiten der Verwaltung umgebaut.

Ursprünglich waren neun Plätze für die Tafö vorgesehen. Begonnen haben wir mit fünf Menschen. Schnell wurde diese Anzahl überschritten. Da das eigentlich für die Arnimstraße ebenfalls vorgesehene Angebot der Tagesstrukturierenden Maßnahmen dann doch nicht eingezogen ist, konnten die Platzzahlen der Tagesförderstätte durch Umbaumaßnahmen kontinuierlich ausgebaut werden.

Welche Qualifikationen haben Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen und wie viele sind es heute?

Wir haben mit vier Kollegen begonnen mit den Qualifikationen Ergotherapeut/in, Pflegefachkraft und Sozial- und Heilpädagogin. Unterstützung erhielten wir durch zwei BSJ'ler (Bundesfreiwilligendienst). Inzwischen sind wir zehn Kollegen in Voll- und Teilzeit mit Qualifikationen aus Ergotherapie, Heilerziehungspfleger, Pflege und Sozialpädagogik.

Wie hat sich die Zahl der Teilnehmer in den zehn Jahren verändert und worin sehen Sie die Gründe dafür?

Die Teilnehmerzahl ist kontinuierlich gestiegen. Es gibt einen hohen Bedarf an Tagesförderstättenplätze. Einmal aufgenommene Personen verlassen normalerweise die Tagesförderstätte nur aus Gründen wie Umzug oder Tod. Das heißt, die Verweildauer in Tagesförderstätten von Klienten ist sehr hoch. Personen, die wir vor 10 Jahren in die Tagesförderstätte aufgenommen haben, werden immer noch von uns betreut.

Welche besonderen Situationen/Anekdoten/Geschichten fallen Ihnen ein?

Ein Ereignis werden wir nie vergessen: Durch eine Backaktion in der Tagesförderstätte wurde der Feueralarm ausgelöst, was die Evakuierung der gesamten Werkstatt und das Eintreffen des Löschzuges zur Folge hatte. Alle haben den Feueralarm gehört, nur nicht wir in der Tagesförderstätte. Erst als ein Feuerwehrmann mit Atemschutzmaske vor bzw. hinter uns in der Küche stand, wurde uns die Situation bewusst. Und die Tagesförderstätte stiftet auch Ehen unter den hauptamtlichen Mitarbeitern: So sind zwei inzwischen miteinander verheiratet und haben zwei Kinder.



Individuelle Förderung steht im Mittelpunkt.

Wenn Sie versuchen, den Blick einmal 10 Jahre voraus zu wagen – wie wird sich das Angebot der Tafö verändern?

10 Jahre sind eine lange Zeit. Politische und unternehmerische Entwicklungen sind für uns als Mitarbeiter kaum abzuschätzen und abzusehen. Vermutlich wird der Bedarf an Tagesförderstättenplätzen weiter wachsen.

Momentan ist die Entwicklung von Arbeitsangeboten in der Tagesförderstätte ein großes Thema. Hier gilt es Möglichkeiten und Grenzen auszuloten und einen eigenen Standpunkt zu finden und zu vertreten.

Der Wunsch von allen Mitarbeitern ist, dass vor allem der Mensch im Mittelpunkt allen Denken und Handelns ist. Dies bedeutet für uns:

Jeder soll einen Betreuungsrahmen bekommen, den er benötigt, d.h. auch eine Betreuung über den üblichen Personalschlüssel von 1:3 ist zu realisieren. Die Rahmenbedingungen der Tagesförderstätte sollen an den Bedürfnissen der Menschen orientiert sein, d.h. kleine Gruppenszusammenhänge, Rückzugs-

möglichkeiten, Funktionsräume, ruhige Umgebung und keine „Riesen“-Tagesförderstätte, sondern lieber einen zweiten Standort.

Angebote zu gestalten, die den Bedürfnissen und Interessen der Menschen entsprechen. D.h. auch die Angebotsvielfalt ausbauen, um die Menschen besser begleiten zu können.

Was möchten Sie sonst noch gerne den Lesern der FLEK infos zur Tafö, den Teilnehmern oder den Kolleginnen/Kollegen mitteilen?

Den Teilnehmern kann man nur sagen, ihr seid tolle Persönlichkeiten, und es macht Spaß, euch jeden Tag ein Stück begleiten zu dürfen und eure Sicht auf die Welt mitzuerleben.

Wir freuen uns immer wieder über positive / wertschätzende Rückmeldungen von ehemaligen Praktikanten oder

BFD'lern, die nach längerer Zeit immer noch den Kontakt zu uns halten. Wir haben so viele tolle Eltern, Angehörige und Wohngruppenmitarbeiter. Danke für die Unterstützung und Zusammenarbeit. Die Freude und Lebendigkeit jeden Tag zu erleben, macht so manchen stressigen Moment wieder wett.

Herzlichen Dank für das interessante und lebendige Interview sowie weiterhin viel Erfolg bei der wichtigen Arbeit in der Tagesförderstätte. (sb)



Neuer Integrationsbetrieb eröffnet

Das Restaurant „Freistil im Lessingbad“



Öffnungszeiten:

Di - Sa 9.30 Uhr bis 22.00 Uhr

So 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Reservierungen unter: 0431 6484-700

bzw. service@freistil-lessingbad.de

www.freistil-lessingbad.de

Kiel. Mit Vertretern aus Wirtschaft, Verwaltung, Politik, Sozialverbänden, Gesellschaft und aus der „Drachensee-Familie“ wurde das Restaurant „Freistil im Lessingbad“ im Dezember 2016 feierlich eröffnet. Mit ihrem neuen Integrationsbetrieb, der Freistil gemeinnützigen GmbH, belebt die Stiftung Drachensee einen bekannten Kieler Ort neu, bereichert das gastronomische Angebot in der Landeshauptstadt und schafft 18 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt für Menschen mit und ohne Behinderungen. Stiftungsratsvorsitzender Prof. Hans Klaus und Stiftungsvorstand Klaus Teske freuen sich über das neue Angebot im Dienstleistungssektor mitten in der Gesellschaft und Sozialdezernent Gerwin Stöcken betonte neben dem Dank für die Initiative in seinem Grußwort: „Die Teilhabe an Arbeit hat einen großen Wert. Arbeit gehört

zum Leben dazu. Sie ist ein wichtiger Teil. Jeder Mensch, der arbeitet, tut etwas für die Gemeinschaft, ist mit anderen zusammen und nicht alleine und kann seine Fähigkeiten zeigen.“ Für das Freistil-Team berichtete Geschäftsführer Sven Büll-Carstens von den Verhandlungen mit der Landeshauptstadt als Eigentümerin des Gebäudes, über die Erarbeitung und Umsetzung des Gastronomiekonzeptes bis hin zum Tag der Eröffnung. Jetzt freut sich das Freistil-Team auf viele Gäste, die vom Frühstücksangebot bis zur Abendkarte an sechs Tagen in der Woche die Speisen, Getränke und den Service im Lessingbad genießen können.

Sönke Lintzen,
Bereichsleitung Qualität und Kommunikation
Qualitätsmanagement-Beauftragter
Stiftung Drachensee

Die Mürwiker® - Neue Homepage

Eine von vier Infozentralen

Flensburg. Sie sind schön. Sie sind von durchdachtem Design, nett anzusehen, gut zu bedienen und internet-technologisch auf dem Stand der Technik. Es gibt sie schon seit vielen Jahren und manch eine der vier Homepages des Werkstättenverbundes FLEK aus Flensburg, Lübeck, Eutin, Kiel hat mittlerweile ihr 3. Relaunch erfahren.

Sie sind komplex. Sie informieren auf 100 bis 200 Seiten bis ins Detail über ihre Werkstätten. Sie richten sich parallel an unterschiedliche Zielgruppen und bedienen Menschen mit Behinderung, Angehörige, Geschäftspartner, Politik und Öffentlichkeit. Die Nutzer erfahren von Angeboten und Inhalten, von Philosophie und Methoden, von Standorten und spezialisierten Betriebsteilen und erhalten einen gründlichen Überblick darüber, wo und wie die Eingliederungshilfe der FLEK-Partner in die gesellschaftlichen Ebenen strahlt.

Die Mürwiker Werkstätten haben jetzt ihren 3. Relaunch freigeschaltet. Die Homepage wirkt leicht und luftig. Einige Geschmacksabweichler meinen, sie sei zu verspielt im Auftritt und sind dann erstaunt von der schweren Kost dahinter. Auf knapp 160 Seiten füttert die Homepage der Mürwiker Informationshungrige. Das geht über das Studium von Konzepten für Arbeit, Wohnen, Berufliche Bildung, begleitender Dienst und Förderbereich, getrennt nach Konzepten für Einsteiger und Konzepten für Fortgeschrittene, das geht über die Beantwortung der Frage, wie Empowerment, die Selbstbefähigung von und mit Menschen mit Behinderung, tatsächlich umgesetzt werden kann und geht bis hin zu den Seiten der Werkstattdäden, Beiräte und Fördervereine. Dabei umfasst diese Aufzählung erst knapp 80 Seiten, es bleibt also noch Weiteres zu entdecken.

Die Homepages werden gut besucht, nicht allein die der Mürwiker, sondern die aller FLEK-Werkstätten. Im Durchschnitt des Jahres 2016 hat jede Home-

The screenshot displays the homepage layout for 'Die Mürwiker'. At the top right is the logo 'Die Mürwiker®'. Below it is a navigation menu with items: 'Die Mürwiker stellen sich vor', 'Partner der Wirtschaft', 'Arbeit, Bildung, Wohnen', 'Jobs', 'Empowerment', 'Werkstattdäden', 'Internetshop Lego', 'Fördervereine', and 'Stiftung Die Mürwiker'. Below the menu are links for 'Startseite', 'Kontakt', 'Facebook', 'Shop', and 'Impressum'. The main content area features a large hero image of a person in a wheelbarrow with the text 'SIE MÖCHTEN MÜRWIKER WERDEN?' and 'mehr Infos'. Below this are several smaller featured sections: 'Die Mürwiker stellen sich vor' with a text block about creating jobs for people with disabilities; 'AKTION: DECKEL GEGEN POLIO' with a colorful confetti background; 'DIENSTLEISTUNG' with an image of a worker; 'Arbeiten: von, mit und für die Mürwiker' with a blue background; 'PROJEKT BRASILIEN' with a group photo; 'NORDERNART' with a colorful fan-like graphic; and 'Sie möchten Mürwiker werden?' with a blue background.

page der FLEK-Partner 57.500 Besucher verzeichnet, die sich auf 236.000 Einzel-seiten informiert haben. Und jeder Besucher hat sich fast 3 Minuten auf der jeweiligen Homepage aufgehalten, ein Durchschnittswert, der allerdings wenig aussagekräftig ist. Er umfasst sowohl Aussteiger, die nach wenigen Sekunden wieder weg sind, als auch Intensivnutzer, die eine halbe Stunde und mehr auf den Seiten verbringen. Bei den intensiveren Nutzern registrierte die Homepage der Marli GmbH rund 3.380 Downloads, beziehungsweise die Homepage der Mürwiker 6.6 GB Datenvolumen als

Download.

Die Annahme, dass hier von Usern persönliches Wissensmanagement betrieben wird, ist nicht auszuschließen.

Es ist also viel los auf den Homepages der FLEK-Werkstätten und die leichten, stetigen Besucheranstiege der Vergangenheit lassen vermuten, dass das Interesse künftig weiter zunehmen wird. Wer umfassend wissen will, wofür die FLEK-Werkstätten stehen, sollte sich am späten Nachmittag in der Gewissheit hinsetzen, dass die Nacht kurz wird. (fk)

Zum Problem der „einfachen Medikamentengabe“

Pflege wird in unseren Einrichtungen immer relevanter: Die Leistungsberechtigten werden älter, die Vielfalt und Unterschiedlichkeit von Krankheits- und Behinderungsbildern auch unter jüngeren Leistungsberechtigten nehmen zu. Als Folge steigen die Pflegebedarfe, und zwar schon seit Jahren.

Unzureichende Gesetzeslage

Obwohl die Sachlage bekannt ist, sind die rechtlichen Regelungen zur pflegerischen Versorgung insbesondere im Bereich des Gemeinschaftswohnens nach wie vor unzureichend. Das BTHG (Bundesteilhabegesetz) und das ebenfalls neue Dritte Pflegestärkungsgesetz (PSG III) haben diesbezüglich keine Verbesserungen gebracht. Maßgebend ist weiterhin die Regelung des aus Sicht der Autorin verfassungswidrigen § 43 a Sozialgesetzbuch (SGB) XI.

Hiernach ist der Beitrag der Pflegeversicherung zu den Kosten der Pflege von pflegebedürftigen Leistungsberechtigten in Wohneinrichtungen der Behindertenhilfe auf einen niedrigen Pauschalbetrag begrenzt, so dass diese Kosten im Wesentlichen vom Träger der Eingliederungshilfe (TrEGH) zu tragen sind. Nicht selten weigern sich aber TrEGH, auskömmliche Vergütungen für eine bedarfsdeckende pflegerische Versorgung zu zahlen. Die Folge ist oftmals eine unzureichende Ausstattung mit Pflegepersonal in den Einrichtungen, so dass Pflege im Wesentlichen von den in der Regel medizinisch ungelerten pädagogischen Gruppenkräften geleistet wird. In der Behindertenhilfe besteht systembedingt eine Tendenz zur Laienpflege.

Fraglich ist daher, ob die auf Pflegeleistungen angewiesenen Leistungsberechtigten in den Einrichtungen tatsächlich bedarfsdeckende Pflegeleistungen erhalten. Diese Frage beinhaltet keine Kritik an den pädagogischen Gruppenkräften und den Einrichtungsträgern, die sich mit den Widrigkeiten des Systems im Interesse der Leistungsberechtigten irgendwie arrangieren (müssen), son-

dern am Gesetzgeber, der unbeirrt an der Regelung festhält.

Unzureichende Rechtsprechung

In seinen Entscheidungen zur Gewährung von Häuslicher Krankenpflege (HKP) in Wohneinrichtungen der Behindertenhilfe vom 25.02.2015 und 22.04.2015 führt das Bundessozialgericht (BSG) unter anderem aus, dass neben Grundpflege auch „einfachste Maßnahmen der Behandlungspflege“ von den medizinisch ungelerten Gruppenkräften in den Einrichtungen durchzuführen seien. Diese Maßnahmen seien mit der Pauschale nach § 43a SGB XI abgegolten, HKP könne diesbezüglich nicht gewährt werden. Laut BSG zählt hierzu „in der Regel“ die „einfache Medikamentengabe“ bzw. „orale Vergabe von Tabletten nach ärztlicher Verordnung“.

Kritik an den Entscheidungen

Neben der fehlenden Auseinandersetzung mit § 43 a SGB XI ist die ohne nähere Begründung vorgenommene Einordnung der „oralen Vergabe von Tabletten nach ärztlicher Verordnung“ als „einfache Medikamentengabe“ bzw. „in der Regel“ einfache Maßnahme der Behandlungspflege rechtlich und tatsächlich problematisch. Mit dieser relativ strikten Kategorisierung stellt das Gericht die Pflicht der Krankenkasse zur Prüfung jedes Einzelfalls in Frage. Dies hat in der Praxis zur Folge, dass Krankenkassen ohne nähere Einzelfallprüfung Ablehnungen erteilen.

Risiken der Medikamentengabe

Dabei kann in zahlreichen Fällen nicht davon ausgegangen werden, dass eine orale Medikamentengabe eine „einfache Behandlungspflege“ ist. Es kommt bspw. darauf an, welche Art von Medikamenten in welcher Häufigkeit zu welchen Zeiten eingenommen werden muss. In diesem Zusammenhang geht es unter anderem um die Risiken möglicher Aus- bzw. Nebenwirkungen. Bei oraler Medikamentengabe sind

auch eventuelle Wechselwirkungen mit gleichzeitig aufgenommenen Lebensmitteln zu beachten. Zu berücksichtigen ist darüber hinaus bei älteren Personen eine veränderte Stoffwechsellage, die dazu führen kann, dass Medikamente anders wirken als bei jüngeren Personen.

In diesem Zusammenhang spielt die Krankenbeobachtung eine wichtige Rolle, die grundsätzlich nicht gesondert verordnungsfähig ist, sondern der Natur der Sache nach zur Medikamentengabe dazu gehört. Menschen mit Behinderung haben gerade im gesundheitlichen Kontext häufig nur eine eingeschränkte Fähigkeit zur Selbstbeobachtung und -wahrnehmung. Vielfach liegt eine Polymedikation vor, bei der Wechsel- und Nebenwirkungen nur schwer zu diagnostizieren sind. Hier bedarf es eines „fachlichen Blicks“, den die pädagogischen Gruppenkräfte wegen ihrer anderen Ausbildung nicht haben.

Bedeutung des institutionellen

Rahmens

Maßgeblich geht es aber auch darum, ob eine fachgerechte Medikamentengabe in einer Wohneinrichtung ohne zusätzliche medizinisch ausgebildete Fachkräfte sichergestellt werden kann. Dagegen sprechen die Bedingungen der in aller Regel gruppenbezogenen erfolgenden fachlich-pädagogischen Betreuung.

Sicherung der ärztlichen Behandlung

Nach Ansicht der Autorin ist im Einzelfall die Auffassung des behandelnden Arztes, der für die Sicherung seiner ärztlichen Behandlung die Verantwortung trägt, richtungweisend. Rechtlich und medizinisch ist es problematisch, dass die Krankenkasse ärztliche Verordnungen zu genehmigen hat. Die Verweigerung einer Genehmigung setzt daher voraus, dass die Krankenkasse - wie es die Richtlinie über die Verordnung Häuslicher Krankenpflege in § 6 vorsieht - die Einschätzung des Medizinischen Diens-

tes der Krankenkasse (MDK) eingeholt und auf einer fundierten medizinischen Beurteilung des Einzelfalls eine begründete Entscheidung getroffen hat. Allzu oft hat man leider den Eindruck, dass Ablehnungen ohne die Hinzuziehung medizinischen Sachverständigen erfolgen. Eine pauschale Ablehnung ohne nähere Einzelfallprüfung ist rechtswidrig.

Ausblick

Leistungsberechtigten und ihren rechtlichen Betreuungen ist zu raten, zumindest in schwierigen Fällen (Risiken der individuellen Medikation) Häusliche Krankenpflege zu beantragen und eine Ablehnung der Krankenkasse nicht hinzunehmen, sondern in Abstimmung mit Leistungserbringer und Hausarzt (ggf.

auch mit dem eingeschalteten Pflegedienst) Widerspruch einzulegen und diesen in Bezug auf die konkreten Einzelfallumstände zu begründen.

Dr. Anja Erdmann
Justitiarin FLEK Gruppe

Den ungekürzten Artikel finden Sie als Download unter www.flek-gruppe.de.

NordernArt auf der Messe Nordstil

Regionale Ordertage in Hamburg



reiche Haus & Garten, Stil & Design, Geschenke & Papeterie, Küche & Genuss, Entspannung & Pflege sowie Schmuck & Mode. Für den Einzelhandel zwischen Weser, Elbe, Harz und dem Öresund ist die Nordstil der Trendsetter für das Frühjahr-, Sommer-, Herbst- und Wintergeschäft.

In Halle A4 der Messe war in drei Gängen mit 43 Standplätzen ein Förderareal unter dem Thema „Nordlichter - Manufakturen und Design“ zu günstigen Kon-

Hamburg. 2016 war schon ganz gut, aber dieses Jahr wollten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Werkstattladens der Mürwiker Werkstätten „NordernArt“ ihren Erfolg ausbauen: Sie waren im Januar zum zweiten Mal mit einem Messestand auf der Nordstil in Hamburg vertreten.

In den 10 großen Messehallen am Kongress-Zentrum präsentierten Firmen auf

den regionalen Ordertagen für den gesamten norddeutschen Raum ihre Produkte. Insgesamt 969 Aussteller waren auf 63.000 Quadratmetern Impulsgeber für rund 20.000 Einkäufer. 176 Unternehmen aus Europa mit dem Schwerpunkt Dänemark und Schweden sorgten für internationales und nordisches Flair.

Die Nordstil verfügt über ein breites Produktangebot, gliedert in die Be-

ditionen eingerichtet worden, geschaffen für innovative Firmen mit eigenem Stil, konzipiert als Türöffner zum Markt. Die Firmen mussten sich um den Standplatz bewerben und wurden kuratiert. Der Werkstattladen NordernArt ist mit seinen Filz-Produkten wieder als Aussteller auf dem „Nordlichter-Areal“ ausgewählt worden. Offenbar hält der Stil- und Design-Trend zu Filz-Accessoires an. (fk)

An- und Aussichten eines afrikanischen Praktikanten

Flensburg. Anfragen von Menschen aus europäischen und außereuropäischen Ländern, die bei den Mürwikern ein Praktikum, ein Freiwilliges Soziales Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst machen möchten, erreichen die Mürwiker nicht massenhaft, aber regelmäßig. Im Sommer 2014 stellte sich die Aufgabe, einen Interessenten, Abou Thio, 28-jähriger Student der Germanistik, von der Elfenbeinküste nach Deutschland zu holen. In Telefonkonferenzen reifte die Erkenntnis, dass sein Sprach-Niveau und sein Vorhaben, soziale Strukturen in Deutschland kennen zu lernen, für einen Einsatz als BFD'ler bei den Mürwikern passten. Die Prüfung dieser entscheidenden Voraussetzung war die leichte Übung, die schwere Übung der Behördenparcours durch beide Nationen zur Erlangung staatlicher Genehmigungen. Abou Thio stellte zunächst einen Visum-Antrag bei der deutschen Botschaft seines Heimatlandes Elfenbeinküste und reichte dazu die nötigen Papiere ein. Darunter auch Einkommens- und Unterkunftsnachweise und ein spezielles Einladungsschreiben der Mürwiker. Sein Antrag wurde abgelehnt. Also traten Die Mürwiker® in einen Klärungsprozess mit der Botschaft, recherchierten die Gründe der Visum-Ablehnung und beseitigten sie. Nach einem dreiviertel Jahr wurde sein Visum ausgestellt. Ende August 2015, um 2:00 Uhr nachts, konnte Abou Thio vom Bahnhof in Flensburg abgeholt werden: „Herzlich willkommen in Deutschland“.

Ein Jahr lang arbeitete er im Wohnmodell „Mittendrin“ der Mürwiker Werkstätten. Lesen Sie den ungeschminkten Bericht über seine Eindrücke und Erkenntnisse, die weniger von seinem Einsatzgebiet in der Eingliederungshilfe und der Arbeit mit Menschen mit Behinderung handeln, als vielmehr vom Sozialen, Kultur und Demokratie hierzulande.

Ich habe mich von der Elfenbeinküste nach Flensburg beworben für ein Praktikum in einer Wohneinrichtung für Menschen mit Behinderung. Frau Mayer (die



Abou Thio in der Küche von „Mittendrin“

Sekretärin der Verwaltung) hatte gesagt, dass ihre Chefin das entscheidet und wenn sie und ihre Kollegen einverstanden sind, könnte ich einen Platz für einen Bundesfreiwilligendienst bei den Mürwikern haben. Dazu musste ich erst telefonische Interviews mit ihr und mit den Angestellten im Büro „Mittendrin“ führen. Sie haben akzeptiert und ich habe einen Platz bei den Mürwikern bekommen.

Aber das war nicht so einfach. Ich musste viel tun, um von der Elfenbeinküste nach Deutschland zu kommen. Ich habe alles zusammen mit Frau Mayer erledigt, mein Visum von der deutschen Botschaft in Abidjan bekommen und

dann bin ich nach Deutschland geflogen. Als ich noch in Abidjan war, hatte ich schon ein gutes Vorgefühl von den Mürwikern. Nach meiner Ankunft wurde ich von den Kollegen des Büros „Mittendrin“ beraten und unterstützt. Auch in Flensburg gab es anfangs viele Termine bei den Behörden, aber mit Hilfe der Kollegen haben wir die Schwierigkeiten gemeistert. Ich war mit einem Kollegen beim Arzt für eine Untersuchung und mit einem anderen Kollegen nicht nur öfter im Rathaus, auch bei der Ausländerbehörde, um weitere Unterlagen für mein Visum zu erstellen. Mit Frau Mayer habe ich ein Konto bei einer Bank eröffnet. Ich bedanke mich für diese tolle Begrüßung. Ich bin vorbereitet worden,

dass wir hier in Deutschland noch einige bürokratische Hürden nehmen müssen, aber es war perfekter, als ich gedacht hatte und es war eine schöne Erfahrung für mich, weil ich die deutsche Bürokratie entdeckt hatte.

Mein Debüt in der Arbeit war dagegen schon schwerer, wegen der Kommunikation. Ich konnte Deutsch verstehen und sprechen, aber man musste langsam mit mir reden. Es war in der Tat anstrengend, unsere Bewohner zu verstehen, weil sie oft entweder zu schnell oder etwas zu undeutlich sprechen. Mein Jahr als Bufdi hatte zwei Phasen bei den Mürwikern. Von September bis Januar brauchte ich Zeit, um mich der Kommunikation anzupassen. Ab Februar bis zum Ende August ist es dann immer besser geworden, die Verständigung mit den Bewohnern und das Kennenlernen ihrer Situation, um ihnen bei verschiedenen Aktionen und, wie man

hier sagt, im „Alltag“ Hilfestellung zu geben. Es hat mich tief bewegt, wie man in Deutschland mit Behinderten umgeht. Deswegen war ich traurig, dass ich meine Kollegen und die Bewohner von Mittendrin Ende August verlassen musste.

Meine Erfahrungen sind klar positiv. Ich habe viele neue Leute und eine neue Kultur kennen gelernt. Ich habe eine neue Demokratie entdeckt und es imponiert mir sehr. Ich habe Höflichkeit, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft erfahren. Zwar hat mich die deutsche Bürokratie überrascht mit vielen Unterlagen und Terminen, aber sie ist klasse. Sie gehört zu dieser Demokratie dazu, ich kann mich nicht beklagen.

In Afrika hatte ich schon in der Deutschabteilung der Universität und im Goethe-Institut von Abidjan gemerkt, dass die Deutschen immer pünktlich und

korrekt sind. Die Korrektheit gehört für mich zur deutschen Kultur. Im Gegensatz dazu sind unsere afrikanischen Behörden katastrophal und korrupt. Es gibt keine Kontrolle der Beamten, jeder tut, was er will, viele sind faul und sie sind nie pünktlich. Die Afrikaner sind generell nicht pünktlich.

Deutschland hat mich positiv überrascht. Ich kann nur sagen, dass ich auf jeden Fall beeindruckt und zufrieden mit dem Land und mit meiner Zeit bei den Mürwikern bin. Für mich ging es erst um die Erfahrung einer neuen Kultur, aber jetzt um ein neues Leben. Ich habe entschieden, hier noch zu bleiben, um eine Ausbildung im sozialen Bereich zu machen. Wenn es klappt.

Abou Thio
Ehemaliger BFD'ler im Wohnmodell Mittendrin,
Die Mürwiker®

Politische Teilhabe stärken!

Wahljahre 2017 und 2018

Kiel. Die Jahre 2017 und 2018 sind auch Wahljahre. Bereits am 7. Mai steht die Landtagswahl vor der Tür. Im September folgt die Bundestagswahl und im Herbst ebenso die Wahlen zu den Werkstatträtern. Und auch die Kommunalwahl im Frühjahr 2018 wirft langsam ihre Schatten voraus. Die Stärkung der politischen Teilhabe von Menschen mit Behinderungen ist seit langem ein wichtiges Anliegen der Stiftung Drachensee. Neben den obligatorischen Seminaren im Berufsbildungsbereich nehmen beispielsweise auch Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnverbundes regelmäßig an Sitzungen ihres Ortsbeirates teil und vertreten ihre Anliegen selbst. Auch die eine oder andere Fahrt ins politische Berlin wurde bereits durch-



Foto: S. Hofschlaeger_pixelio.de

geführt. Erst im letzten Jahr war der Freizeitclub Fußball zu Besuch im Deutschen Bundestag und in der Landesvertretung Schleswig-Holstein. Mit einem vielfältigen Angebot an Aktivitäten unterstützt die Stiftung Drachensee in diesem und im nächsten Jahr die politische Bildung verstärkt:

Von der Zusammenstellung von Informationsmaterialien in Leichter Sprache, mit dem Besuch des Schleswig-Holsteinischen Landtages, dem Gespräch mit Abgeordneten im Rahmen von Besuchen der Stiftung, dem Hinweis auf die Veranstaltungen der Parteien sowie der Planung einer eigenen öffentlichen Veranstaltung zur Bundestagswahl steht das Thema Wahlen ganz oben auf der Tagesordnung.

Sönke Lintzen,
Bereichsleitung Qualität und Kommunikation
Qualitätsmanagement-Beauftragter
Stiftung Drachensee

Baumaßnahmen bei *Die Ostholsteiner*

Eutin/Oldenburg. Um den sich ändernden Bedarfen und Anforderungen des täglichen Lebens von Menschen mit Beeinträchtigung immer weiter gerecht bleiben zu können, ist es erforderlich, sich ständig zu verändern und zu erneuern. Wo man hinschaut, wird gebaut bei *Die Ostholsteiner*.

In der Wohnstätte Meyerhoffstraße in Oldenburg startete die Um-, An- und Neubauserie Anfang 2016 mit der Modernisierung der oberen Etage des Haupthauses. Teilweise sehr kleine Zimmer und Gemeinschaftsbäder, die nur über den Flur zu erreichen waren, wurden zugunsten großzügiger Einzelzimmer mit direkt zugänglichem Duschbad umgebaut. Damit steht für die einzelne Person mehr eigener Wohnraum zur Verfügung und die Privatsphäre wurde deutlich erhöht. Zudem entstand eine neu gestaltete Wohneinheit für drei Bewohnerinnen und Bewohner mit eigener Küche und eigenem Essbereich.

Im Rahmen des Berufsbildungsbereichs gibt es anstelle des zentralen Berufsbildungszentrums in Eutin nun drei Bildungszentren: in Eutin, Heiligenhafen und Oldenburg. Im Rahmen der Dezentralisierung gab es einige Renovierungsmaßnahmen sowohl in Eutin, als auch in Oldenburg. Während das Berufsbildungszentrum in Eutin aufgrund der reduzierten Anzahl von Teilnehmenden (nunmehr 36) Räume an die Berufliche Integration abgeben und die verbleibenden Räume durch entsprechende Ausstattung (z.B. mit Computern) deutlich aufwerten konnte, wurde in Oldenburg das alte Hausmeisterhaus für die neue Nutzung als Berufsbildungszentrum (mit 24 Plätzen)

umgebaut. So bekam es zwei große Gruppenräume hinzu sowie neue Toilettenanlagen.

Weiter ging es mit der Tagesförderstätte in Eutin, die nicht nur umgebaut und renoviert wurde, sondern einen komplett neuen Anbau mit rund 220 m² bekam. Die sehr lauten und schmutzigen Arbeiten mit dem Einreißen von Mauern und dem Gießen eines Fundamentes fanden während der Schließzeit der Werkstatt im Sommer statt, alle weiteren dann parallel zum laufenden Betrieb.

Entstanden sind hier neben einem zweiten Pflegebad mit Lifter-Anlage im

Oldenburg sein. Das Gebäude auf dem hinteren Areal der Oldenburger Werkstatt, in dem das TalenteHaus untergebracht ist, wird entkernt und zu einer Betriebshalle umgebaut. Das TalenteHaus wird in einen Neubau umziehen, der auf der gegenüberliegenden Seite der Göhler Straße an Stelle des dort befindlichen alten Feuerwehrhauses entstehen wird, das zuletzt als Lager gedient hatte. Vergrößern wird sich das TalenteHaus an Fläche dadurch nur geringfügig. Dafür wird der Neubau viel funktionaler konzipiert sein, mit besser getrennten Bereichen. Es wird neben der eigentlichen Werkstatt einen eigenen Verkaufsraum geben und einige abgetrennte Räume für z.B. Besprechungen, Kurse, etc. Große, verglaste Flächen werden für üppiges Tageslicht sorgen, viel Holz als Baustoff wird die Arbeitsatmosphäre positiv gestalten und einen wertigen Gesamteindruck schaffen.

Die Oldenburger Tagesförderstätte, die dem neuen TalenteHaus auf dem gleichen Gelände gegenüber liegt, bekommt bei der Gelegenheit einen Anbau. In zwei im Abstand von zweieinhalb Metern parallel aufgestellte Containern werden ein kleines Mitarbeiterbüro, ein Ruheraum und ein Lagerraum eingerichtet. Zwischen den Containern entsteht ein transparent überdachter Lichthof, der einen eigenen Zugang von außen erhalten wird.

Neues TalenteHaus, Tagesförderstätte und das Berufsbildungszentrum bilden gemeinsam ein Ensemble, das sich um einen Platz gruppiert, der mit Rasenflächen und Bäumen begrünt werden wird. Man könnte von einem Werkstätten-Campus sprechen. (ef)



Der neue Anbau der Tagesförderstätte Eutin

alten Bestand einige weitere Räume, vor allem ein großer, heller Multifunktionsraum. Das Ensemble aus altem Bestand und Neubau bildet jetzt außerdem einen geschützten Innenhof, der begrünt werden wird.

Auch in der Eutiner Werkstatt wird umgebaut. Die Toilettenanlagen werden in diesem Jahr erneuert und durch Duschen ergänzt.

Die sicher größte Baumaßnahme auch für die nächsten Jahre wird der Abriss und Neubau des „TalenteHaus“ in

Special Olympics 2018 in Kiel

Stiftung Drachensee tritt dem Kieler Netzwerk Sport & Inklusion bei

Kiel. Auf Initiative des TUS Holtenau hat sich ein Kieler Netzwerk Sport & Inklusion gegründet, dem die Stiftung Drachensee beigetreten ist. „Über Sport und Bewegung lässt sich gut Teilhabe organisieren“, so Klaus Teske, Vorstand der Stiftung Drachensee. Mit dem Inklusiven Lauftreff, der Walking-Gruppe, dem Freizeitclub Fußball und dem Frei-

zeitclub Kegeln sowie mit dem Traumdrachen-Segeln und den arbeitsbegleitenden Maßnahmen in der Werkstatt bietet die Stiftung Drachensee bereits seit Jahrzehnten auch sportliche Angebote für Menschen mit und ohne Behinderungen. Das Netzwerk dient dem Ziel, die Akteure des organisierten Sports zu vernetzen, eine größere Vielfalt in den

Sportgruppen in der Region Kiel zu ermöglichen und so generationsübergreifend das Thema Inklusion nachhaltig in die Vereine zu tragen. Weitere Informationen unter www.intus-sport.de Als große Chance für die Realisierung der eigenen Ziele sieht das Netzwerk auch die Entscheidung an, dass die Special Olympics im Mai 2018 in der Landeshauptstadt Kiel ausgerichtet werden. Unter dem Motto „Gemeinsam stark!“ werden ab dem 14. Mai 2018 bis zu 4.800 Athletinnen und Athleten sich in 18 Sportarten messen. Special Olympics selbst sagt: Ganz besondere Höhepunkte im Rahmen der Nationalen Spiele sind die Eröffnungs- und Abschlussfeier mit olympischem Zeremoniell sowie die Siegerehrungen. Das Veranstaltungszentrum Olympic Town, das Wettbewerbsfreie Angebot, inklusive Wettbewerbe, Fanprogramme und Schnupperangebote bieten vielfältige Möglichkeiten der Begegnung und des gemeinsamen Sporttreibens von Athleten, Gästen, Unterstützern und Fans.

Sönke Lintzen,
Bereichsleitung Qualität und Kommunikation
Qualitätsmanagement-Beauftragter
Stiftung Drachensee



Bei den Special Olympics Hannover 2016 fanden die Beachvolleyball-Wettbewerbe mitten in der Stadt auf dem Kröpcke statt. Unterstützt und angefeuert von vielen Zuschauern zeigen die Teams Haslachmühle (blau) und Zußdorf (grün) ihr Können. (Foto: SOD/Jörg Brügge-mann OSTKREUZ)

Keine SportPARADE in 2017

Lübeck. Die Enttäuschung sitzt bei den Verantwortlichen der Marli GmbH für die SportPARADE, das Landessportfest der Werkstätten für Menschen mit Behinderung, noch immer tief. Statt einer Einladung für die 37. Auflage im Lübecker Stadion Buniamshof, erhielten die teilnehmenden Werkstätten aus den vier nördlichen Bundesländern Anfang des Jahres die Mitteilung, dass wegen langfristiger Umbaumaßnahmen im Stadion die SportPARADE in diesem Jahr ausfallen muss.

Dies ist um zu bedauerlicher, da die Gespräche mit der Hansestadt Lübeck im

Herbst 2016 noch die Hoffnung nährten, die SportPARADE im Juni 2017 durchführen zu können. Doch die insgesamt erforderlichen Sanierungsmaßnahmen an der Laufbahn, der Rasensportfläche und den Eingangswegen zur Tribüne stellten sich in der Feinplanung als so umfangreich heraus, dass bereits Anfang Juni das Stadion gesperrt und erst wieder im September geöffnet werden kann.

Durch die Belegung mit anderen Sportveranstaltungen in der Zeit davor und danach blieb kein Zeitfenster mehr für die SportPARADE. Da es auch kein vergleichbares Stadion als Ausweichmög-

lichkeit in Lübeck gibt, musste schweren Herzens für 2017 abgesagt werden. Doch das Organisationsteam der Marli GmbH steht schon in den Startlöchern, um für 2018 alle Vorbereitungen zu treffen, damit es wieder heißen kann: Herzlich willkommen in Lübeck zur SportPARADE, dem 37. Landessportfest der Werkstätten für Menschen für Behinderung – Hupp, Hupp, Hurra! (sb)

Datum	Veranstaltung	Veranstalter
01.04.2017	19 Uhr Frühlingsball in der Eutiner Werkstatt, Siemensstraße 19, Eutin Einlass 18.30 Uhr	Die Ostholsteiner
02.04.2017	11-16 Uhr Tag der Offenen Tür der Beruflichen Bildung Seekoppelweg 5 b, Kiel	Stiftung Drachensee
29.04.2017	10-14 Uhr Blumenmarkt Werkstatt-Standort Bunsenstr. 32, Kiel	Stiftung Drachensee
14.05.2017	11-16 Uhr Fischrock op'n Fischmarkt Hafenspitze Flensburg	Die Mürwiker®
01.06.2017	16 Uhr Konzert der schwedischen Kultband „Renhornen“ Wohneinrichtung Heiweg 110, Lübeck	Marli GmbH
04.06.2017	„Flensburg liebt Dich“-Marathon rund um den Hafen, Flensburg	u. a. Die Mürwiker®
10.06.2017	11 Uhr Vernissage Edith Brecht-Ziegler, Malerei NordernArt, Norderstr. 38, Flensburg	Die Mürwiker®
10.06.2017	13-18 Uhr Biker-Event, Motorradfahren für Menschen mit und ohne Behinderung Hafenspitze Flensburg	Die Mürwiker®
17.06.2017	13-18 Uhr Fruerlunder Mittsommer-Stadtteilstfest, Treeneweg 10, Flensburg	Die Mürwiker®
17.-24.06.2017	Mitmach-Aktionen während der Kieler Woche in der Kultur-Werkstatt und Atelier-Galerie artegrale, Reventlouallee 14-16, Kiel	Stiftung Drachensee
23.06.2017	14-18 Uhr Krachmach-Tach in Kiel www.krachmachtach.de	Der Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung
07.07.2017	13 Uhr Wiesenfest - das große Sommerfest für die ganze Familie Arnimstr. 95, Lübeck	Marli GmbH
08.07.2017	ab 11 Uhr T-Aktiv-Tag der Tagesförderstätte Radewisch 100, Kiel	Stiftung Drachensee
22.07.2017	11 Uhr Vernissage Cordula Flentge, Malerei NordernArt, Norderstr. 38, Flensburg	Die Mürwiker®
29.07.2017	1. FLEK-Motorrad-Treffen, Carl-Gauß-Str. 13-15, Lübeck	Marli GmbH
25.08.2017	ab 18 Uhr Teilnahme der Kultur-Werkstatt und Atelier-Galerie artegrale an der Kieler Museumsnacht	Stiftung Drachensee
15.09.2017	13 Uhr Hoffest mit Frühförderfest Marli-Hof Wesloer Landstr. 5 b/c, Lübeck	Marli GmbH

FLEK



Die Mürwiker®



die ostholsteiner

Stiftung Drachensee



Gruppe GmbH

Hinweis der Redaktion: Auch wenn an einigen Stellen nur die männliche Schreibweise benutzt wird, ist sowohl die männliche als auch die weibliche Form gemeint.

Herausgeber:

FLEK Gruppe GmbH
Postfach 5810, 24065 Kiel
Telefon 0431 6484-420
kolaczinski@flek-gruppe.de

Redaktion:

Mathias Kolaczinski (mk), Stephan Boness (sb), Elmar Fasshauer (ef), Iris Guhl-Lengeling (ig), Frank Kuhnig (fk), Philip Stahl (ps)

Erscheinungsweise:

3 x jährlich
Auflage: 4.500

www.flek-gruppe.de